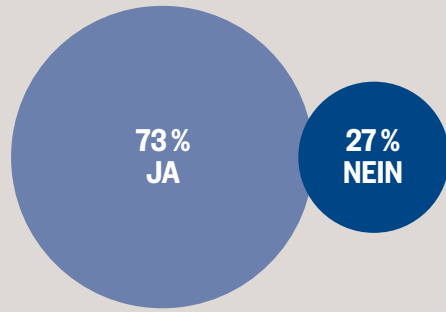


## ! WIR HATTEN GEFRAGT

### Sind Notlügen in Ordnung?

Stand gestern: 18 Uhr  
Stimmen insgesamt: 675



### 30 Jahre «Ds Radio vu do»

Gieri Spescha war bei der Geburtsstunde von Radio Grischa im Jahr 1988 mit dabei und erzählt von seiner Zeit als erster Programmleiter des «Radio vu do». Zu hören ab 13 Uhr bei RSO.



### Zu Besuch in der Weihnachtsbäckerei

Dem Kekse-Backen frönen in den nächsten Tagen und Wochen Tausende in der Südostschweiz. So auch Christina Bürge. Sie ist die Chefin der Weihnachtsbäckerei Merz und gewährt einer ihrer seltenen Einblicke in die Kunst des Kekse-Backens.



### «Maladers, Chur, Rom»

Lesen Sie den neusten Blog-Eintrag des ehemaligen St. Moritzer Kurdirektors Hans Peter Danuser. Heute widmet er sich einem Familienbetrieb in einer hektischen und schnellen Zeit.

[suedostschweiz.ch/blogs](http://suedostschweiz.ch/blogs)

## ? FRAGE DES TAGES

### Ist Ihr Lohn ein Geheimnis?

Stimmen Sie heute bis 18 Uhr online ab: [suedostschweiz.ch](http://suedostschweiz.ch)

## Leserbriefe

### Designer-Baby: Die Politik muss handeln

#### Ausgabe vom 29. November

Zum Artikel «Forscher He verteidigt Gen-Experimente an Babys»

Designer-Baby, allein schon das Wort lässt es einem kalt den Rücken hinunterlaufen. Sollten diese Meldungen von kürzlich zu treffen, wäre das für die Menschheit ein grosser Grund zur Besorgnis, wenn mit der sogenannten Genschere in die Genbahn von Menschen eingegriffen wird. Die Forscher werden nicht müde zu betonen, dass dies alles nur medizinischen Zwecken dienen soll, um das Eindringen von Krankheiten in den menschlichen Körper zu verhindern.

Aber fast im gleichen Atemzug erwähnen sie auch, es werde spannend werden, ob durch diese Genmanipulation vielleicht andere Krankheiten einfacher in den Körper eindringen können. Babys, die geboren werden zu lebenslangen Forschungszwecken – eine für mich ungeheuerliche Vorstellung für ein menschenwürdiges Leben. Wahrscheinlich wird es aber soweit kommen, dass auch die Nachkommen dieser neugeborenen Menschen für die Forschung interessant sind.

Ich bin überzeugt, dass die Anordnung der Gene in der Natur bei Mensch, Tier und Pflanzen das Geheimnis des Lebens und funktional aufeinander abgestimmt sind. Nicht auszudenken, wenn solches Wissen in falsche Hände geraten würde, wo zum Beispiel Geld eine Rolle spielen oder kriminelle Energie dahinter stecken würde. Es ist eine klare und zentrale Aufgabe der Politik, solchen Praktiken einen klaren Riegel zu schieben und das menschliche Erbgut zu schützen. Ich bin überzeugt, dass die Menschheit glücklich leben kann, auch wenn sie nicht die letzten und tiefsten Geheimnisse der Natur kennt.

Thomas Roffler aus Grösch

### Nachlese zum Abstimmungssonntag

Euch Initianten, Marlies, Sandra und Armin, herzlichen Dank und Gratulation zu eurem immensen Engagement. Nur wer schon eine ähnliche Last getragen hat, kann sich ein Bild machen von der Arbeit, den Freuden und dem Frust, die ihr erleben musstet. Wir Bürger haben leider eure Botschaft nicht verstanden – noch nicht verstanden!

Das «Nichtverstehen» kann ich dem Bürger irgendwie noch verzeihen. Wenn aber unsere Volksvertreter und/oder Journalisten, die verantwortungsvolle, aufklärerische Aufgaben zu erfüllen haben, ihre Hausaufgaben nicht gemacht haben, dann wird es ernsthaft inakzeptabel.

Wenn unser Bundesrat Johann Schneider-Ammann Hornkuhinitiant Armin Capaul ein Kränzchen windet für seinen Verdienst, kann ich das nur als zynisches Blabla verstehen. Denn ich kann es aus seinem Munde nicht ehrlich verstanden wissen, weil er im gleichen Atemzug behauptet, die freiheitliche Entscheidungsmöglichkeit habe gesiegt. Nun, Herr Bundesrat, genau das ist durch diesen Sieg nicht eingetroffen. Denn, wie soll der alternative Landwirt, welcher sowieso am Rande der Existenz zappelt, sein zusätzliches Engagement zugunsten vom Tierschutz be-rappen?

Ebenso hat Kommentator Reto Furter die Botschaft der Doppelinitiative «Gute Schule» nicht verstanden. Wenn er nämlich schreibt, die «Gute Schule» bewirke das Gegenteil, so ist das ein Affront, eine Unterstellung an x-tausend Bürgerinnen und Bürgern, die sich intensiv mit dem Thema befasst ha-

ben und zum gegenteiligen Schluss gekommen sind.

Journalismus und Politik stufe ich weit über Spielchen-Niveau ein. Wir Bürgerinnen und Bürger erwarten von unserer Elite doch wenigstens ehrliches Verantwortungsbewusstsein.

Tumasch Planta, Scuol

### Leserbrief zum Letzten

Es ist kaum zu glauben, wie viele Zeilen die Hornkuhinitiative in den letzten Wochen in allen Zeitungen beansprucht hat. Jetzt aber reicht! Wenn all die Stimmbürger, welchen das Wohl der Kühe so sehr am Herzen liegt, das Wohl ihrer Mitmenschen in den fernen Ländern ebenso am Herzen liegt, wird die Welt ein grosses Stück lebenswerter für alle – nicht nur fürs Hornvieh.

Niemand kann mehr die Augen verschliessen ob den Meldungen, wie zum Beispiel die Näherinnen von irgendwo unter krankmachenden, menschenverachtenden Bedingungen für uns billige Kleider näher, Menschen, auch Kinder, in den Rohstoffminen für unsere

Konzerne schuffen oder moderne Sklaven Gemüse produzieren, damit wir alles und zu jeder Jahreszeit in den Verkaufsregalen haben.

Auch ich sehe lieber Kühe mit Hörnern, und weil ich nicht mit den Tieren umgehen muss, überlasse ich das lieber den zuständigen und kompetenten Leuten, den Bauern eben. Aber was ich kann, ist durch mein Konsumverhalten einen kleinen Beitrag für eine faire Welt und damit für mehr Wohl meiner Artgenossen in fernen und nahen Ländern sorgen. Dazu möchte ich alle aufrufen.

Erika Elmer aus Klosters

### Skandalöser Abbruch eines Baudenkmals

#### Ausgabe vom 30. November

Zum Artikel «Heimatschutz empört über Hausabbruch»

Endlich ist es weg, dieses baufällige alte Gehütt. Da kann man ja nichts dagegen haben, wenn sich ein Saubermann daran macht, die Landschaft von diesem Übel zu befreien, um etwas Neues an seine

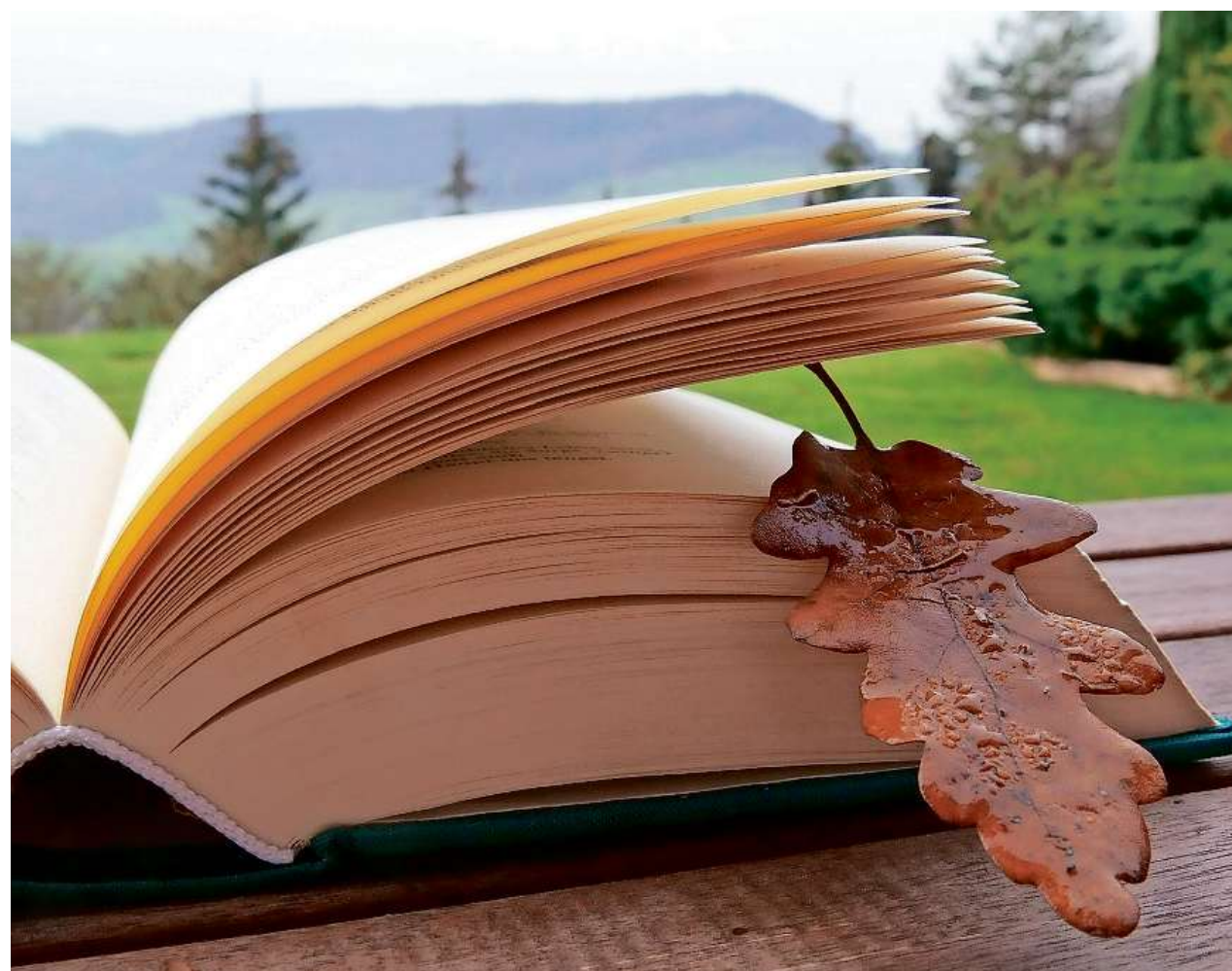
Stelle zu setzen. Ist schliesslich sein gutes Recht. Er kann mit seinem Eigentum machen, was er will. Dagegen gibt es wohl wenig einzuwenden.

Ich versuche es trotzdem. Das Gebaute ist immer ein Teil von etwas. Es ist nie nur sich selbst. Steht in einer Landschaft und befindet sich in weiterer oder näherer Nachbarschaft mit anderem. Manchmal schöner, manchmal hässlicher. Manchmal ist es Zeugnis vergangener Umstände, manchmal weist es in die Zukunft. Niemals ist es stumm. Diese Zusammenhänge sind nicht mehr nur privat. Sie bilden den Raum, in dem wir uns bewegen. Sie sind im besten Sinne öffentlich und sind die Grundlage für ein kulturelles Verständnis. Für die einen ist es Heimat, für die anderen unbedeutend oder gar Kitsch. Man kann es mögen oder nicht, es hegen und pflegen oder auch zerstören. Die Möglichkeiten sind vielfältig, ebenso die Beweggründe.

Da, wo diese unterschiedlichen Auffassungen aufeinandertreffen, zeigt sich das kulturelle Vermögen der Gesellschaft, sich um diese Zusammenhänge zu bemühen. Was öffentlich ist, geht alle an. Behörden sollten fähig sein, eine entsprechende Abwägung sorgfältig und umfassend sowie transparent zu führen. Sich dieser Auseinandersetzung zu entziehen, ist egoistisch und kulturlos. Einmal mehr hat man es in Vals verpasst, positive Signale aus einer Gemeinde zu vermitteln, die vormals geschätzt wurde für ihren authentischen kulturellen Umgang. Nicht Museum, sondern innovativ und lebendig, aber im Bewusstsein um das Kulturgut, das man besitzt. «Me first» mag zeitgeistig erscheinen, den Schaden trägt die Gesellschaft.

Daniel Schmid aus Zürich

## Leserbild: Vergänglich – und doch beständig



Blatt um Blatt, vergänglich – und doch beständig.

Bild Martina Sonderegger-Stalder

### Hotline 081 255 50 53

#### Leserbetreuung

Wir nehmen von Montag bis Freitag von 10 bis 12 Uhr Ihre Informationen, Hinweise und Anregungen entgegen.

#### Kontakt

##### Leserbriefe

[suedostschweiz.ch/leserforum](http://suedostschweiz.ch/leserforum)  
[forum@suedostschweiz.ch](mailto:forum@suedostschweiz.ch)

##### Leserbild/-reporter

Schicken Sie uns Ihre Schnappschüsse an [reporter@suedostschweiz.ch](mailto:reporter@suedostschweiz.ch), per MMS (80 Rp./MMS) / SMS (20 Rp./SMS) mit dem Stichwort REPORTER an 939 (Salt-Kunden an [leserreporter@suedostschweiz.ch](mailto:leserreporter@suedostschweiz.ch)) oder laden Sie die Fotos auf [suedostschweiz.ch/so-reporter](http://suedostschweiz.ch/so-reporter) hoch. In der Zeitung veröffentlichte Fotos werden mit 25 Franken honoriert (Ausnahme: Wettbewerbsfotos).